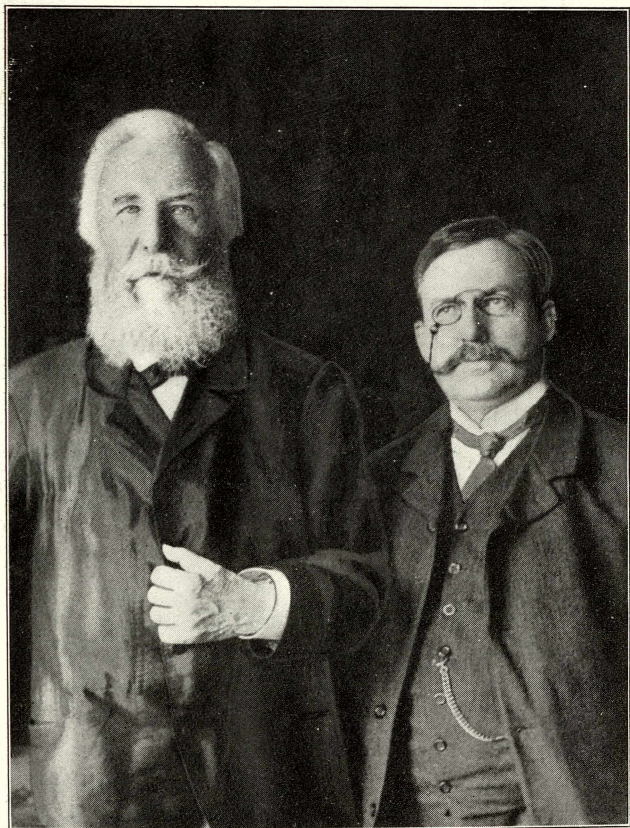




Professor Dr. Haeckel und Dr. Koepert
Jena, im Juli 1904.

Zur Vorgeschichte der „Welträtsel“.

Erinnerungen an Ernst Haeckel

von

Dr. Koepert (Dresden),

Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft.

Das Andenken an unser Ehrenmitglied Ernst Haeckel lässt auch in mir Erinnerungen an diesen grossen Naturforscher aufsteigen, die ich zu den wertvollsten meines Lebens zähle und die ich für bedeutungsvoll genug halte, sie auch den übrigen Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft mitzuteilen, besonders in Hinsicht auf mein vorgerücktes Alter. Es war im Jahre 1892, als die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg am 8. und 9. Oktober ihr fünfundsiebzigjähriges Jubiläum feierte. Da aus Anlass dieser Feier eine Anzahl Ehrenmitglieder ernannt werden sollten, schlug ich als Mitglied des Vorstandes dieser alt ehrwürdigen Gesellschaft auch Ernst Haeckel vor und so erhielt dieser eine Einladung zur Stiftungsfeier, der er zu meiner grössten Freude auch folgte. Wie mir Haeckel später mitteilte, verdankten wir seine Beteiligung hauptsächlich dem Umstande, dass Haeckel für diese Zeit auch eine Einladung seines Grossherzogs zu einer grösseren höfischen Veranstaltung erhalten hatte, der er aber infolge der Annahme unserer Einladung aus dem Wege gehen konnte. Denn so hoch Haeckel den Grossherzog Carl Alexander persönlich schätzte, war er doch kein Freund höfischer Veranstaltungen. Am 8. Oktober 1892 traf Haeckel in Altenburg ein. Am Abend fand eine Begrüssungsfeier der Festteilnehmer statt, bei der ich zum ersten Male den grossen Zoologen persönlich kennen lernte. Seine Persönlichkeit und seine liebenswürdige Geistesfrische fesselte alle, die ihm nähertraten. Er brachte einen geistvollen Trinkspruch aus auf die damaligen fürstlichen Gesamterhalter der Universität Jena unter Hinweis auf die Pflege der Wissenschaften in Jena, die auch noch durch den bekannten Physiker Prof. Schäffer vertreten war. In vorgerückter Stunde teilte Haeckel noch eine heitere Episode aus der Zeit seines ersten Aufenthalts in Neapel

mit, die den Anwesenden bewies, dass er auch ein trefflicher Humorist war. U. a. erwähnte er auch, dass er eigentlich nach dem Willen seines Vaters hätte Arzt werden sollen, dass er sich auch als Doctor medicinae niedergelassen habe. Seine Sprechstunde hätte er aber in die frühesten Frühstunden verlegt, damit er möglichst wenig durch Patienten behelligt würde. Er habe es daher glücklicherweise nur auf 3 Patienten gebracht und infolgedessen die Medizin an den Nagel gehängt und sich der Zoologie gewidmet. Am Morgen des 9. Oktober holte ich Haeckel in seinem Hotel ab, um ihn nach den naturwissenschaftlichen Sammlungen zu führen, welche meiner Verwaltung anvertraut waren. Unterwegs kamen wir auf die Entlassung Bismarcks und den begeisterten Empfang desselben in Jena zu sprechen; bitter beklagte es Haeckel, dass auch einige seiner Jenenser Kollegen sich der Auffassung der Berliner höfischen Kreise angeschlossen und sich zurückhielten. Haeckel trat aber als glühender Bismarckverehrer voll und ganz für ihn ein und hielt in Jena ihm eine glänzende Begrüßungsrede, unbekümmert darum, ob er „oben“ anstiess oder nicht.

Die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft sind zwar nicht sehr umfangreich, besitzen aber manch interessantes Stück und interessierten auch unseren berühmten Gast lebhaft. Auf dem Rückwege fasste ich mir ein Herz und bat ihn, in der bevorstehenden Festsitzung der Versammlung seine Stellung zum Darwinismus und der Entwicklungslehre kundzutun, da die wissenschaftliche Welt längere Zeit hierüber nichts vernommen habe. Auf meine dringende Bitte hin sagte er zu, aus dem Stegreife eine kurze Rede über seinen damaligen Standpunkt zur Entwicklungslehre im Anschluss an einen Vortrag des Prof. Schlesinger aus Wien über „Glaubenssätze in der modernen Naturwissenschaft“ zu halten, in welchem dieser den unendlichen Raum zum Weltprincip erhob. Ich vermittelte es, dass Haeckels Rede dem Festprogramm an der von ihm gewünschten Stelle eingefügt wurde und so hielt denn Haeckel eine etwa halbstündige begeisterte und begeisternde Rede über den Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft, aus welcher dann die „Welträtsel“ entstanden sind. Haeckels improvisierter Vortrag war der Höhepunkt der Festlichkeit und allseitiger, stürmischer Beifall der Festversammlung lohnte dem geistvollen Redner. Da ich mir über die grosse Bedeutung dieses Vortrages im klaren war, bat ich Haeckel um ein Referat für die Zeitung, da es mir nicht geraten erschien,

selbst ein solches herzustellen. Letzterer entsprach unterm 12. Oktober meinem Wunsche und sandte mir ein sechs Folioseiten füllendes Manuskript seines Vortrages, das er nach der Erinnerung aufgeschrieben hatte, mit folgendem Begleitschreiben: „Beifolgend sende ich Ihnen das Manuskript meines am 9. Oktober in Altenburg gehaltenen Vortrages, welches ich gestern und heute aus der Erinnerung niedergeschrieben habe. Einige wichtige Sätze, welche ich bei dem freien Vortrag vergessen oder der Kürze der Zeit halber unterdrückt hatte, habe ich im Manuskript hinzugefügt. Ich stelle Ihrem Ermessen anheim, ob Sie das Manuskript unverändert oder verkürzt in den Mittheilungen Ihrer Naturforschenden Gesellschaft wollen abdrucken lassen, oder in einer Altenburger Zeitung — oder ob Sie in Letzterer nur ein kürzeres Referat geben wollen. Ich beabsichtige diesen Vortrag demnächst erweitert — und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen — als kleine Brochüre erscheinen zu lassen, da sich mein naturwissenschaftliches „Glaubensbekenntnis“ (bisher in verschiedenen meiner Schriften zerstreut) darin zusammengefasst habe. Es ist dies seit langem der Wunsch vieler meiner Schüler und Freunde.“ . . Es ist zu vermuten, dass Haeckel ursprünglich geplant hatte, diesen Vortrag auf der Naturforscher-Versammlung im Herbst 1892 in Nürnberg zu halten. Diese war aber der Choloragefahr wegen ausgefallen und so benutzte Haeckel infolge meiner Anregung die bescheidene Altenburger Naturforscher-Versammlung zur Bekanntgabe seines „Glaubensbekenntnisses“. Im Dezember sandte er mir dann den soeben erschienenen Vortrag „der Monismus“, der einen Wendepunkt in Haeckels wissenschaftlicher Arbeit bedeutete, mit folgendem Begleitschreiben:

„Hochgeehrter Herr Doktor!

Beifolgend übersende ich Ihnen das monistische Glaubensbekenntnis, welches aus der Altenburger Rede vom 9. Oktober d. J. sich entwickelt hat. Ich wünsche und hoffe, dass dasselbe bei Ihnen und Ihren werthen Kollegen eine freundliche Aufnahme finden möge, trotz der Verwünschungen, mit denen es die anti-monistische Orthodoxie überhäufen wird. Ich darf Sie wohl bitten, Ihre werthen Kollegen freundlich zu grüssen und Ihnen die beifolgenden Exemplare des „Monismus“ einzuhändigen . . . Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und glückliches neues Jahr Ihr ergebenster Ernst Haeckel“.

Eine nähere Ausführung und Ergänzung des Vortrages über „Monismus“ bilden dann die „Welträtsel“, wie Haeckel dies uns im

Vorwort und an verschiedenen Stellen seiner Schriften selbst angibt.

An die Veröffentlichung des Referates des Haeckel'schen Vortrages in der Altenburger Zeitung knüpfte sich noch ein eigenartiger Zwischenfall. Nachdem seit dem Erscheinen des Berichtes etwa zwei Wochen verstrichen waren, ohne dass die öffentliche Meinung der Stadt Altenburg irgend welchen Anstoss daran genommen hatte, erschien in derselben Zeitung ein geharnischter Protest des damaligen Gymnasialdirektor gegen die Entweihung der für die Festversammlung der Naturforschenden Gesellschaft zur Verfügung gestellten Aula des Gymnasiums durch den Haeckel'schen Vortrag wegen dessen „antireligiöser“ Tendenz. Der Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft, dem hier gewissermassen ein Missbrauch des Gastrechtes vorgeworfen wurde, wandte sich infolgedessen durch mich an Haeckel und erklärte seine Bereitwilligkeit, diesen Vorwurf durch eine von Haeckel zu billigende Gegenerklärung zurückzuweisen. Haeckel fasste aber diesen Protest von der humoristischen Seite auf und bat, von einer Erklärung abzusehen, da er dergleichen von orthodoxer Seite schon gewöhnt wäre und der Gegenseite durch eine Gegenerklärung zuviel Ehre erwiesen würde. Er gebe dem Herrn Gymnasialdirektor übrigens den guten Rat, die Aula mit 3% Karbolsäure desinfizieren zu lassen; das würde wohl am besten die Spuren des monistischen Vortrages tilgen. Es braucht wohl nicht betont zu werden, dass diese Antwort Haeckels, wo sie bekannt wurde, grosse Heiterkeit hervorrief. Nach zwölf Jahren — es war im heissen Sommer 1904 — kam ich gelegentlich einer Reise durch Thüringen nach Jena und versäumte nicht, Haeckel in seinem Heim im Zoologischen Institut aufzusuchen. Der Institutsdiener bedauerte mich nicht anmelden zu können, da der Herr Professor gerade einen Doktoranden prüfe. Ich gab aber dem Diener meine Karte mit der Bitte, sie trotzdem dem Herrn Professor zu bringen. Nach wenigen Augenblicken kam freudestrahlend der Doktorand die Treppe herunter, dem ich unfreiwillig die Prüfung gekürzt hatte und der Herr Professor liess mich bitten näherzutreten. Haeckel empfing mich und einen mich begleitenden Kollegen mit ausserordentlicher Liebenswürdigkeit und die Unterhaltung erstreckte sich bald auf die Altenburger Tagung und ihre Folgen. Zum Abschiede bat ich ihn zu gestatten, eine Aufnahme von ihm machen zu dürfen, denn mein Kollege hatte einen guten Apparat mitgebracht. Haeckel gestattete gern eine Aufnahme, stellte aber die Bedingung, dass ich

mit ihm zusammen aufgenommen werden müsste, da ich „die Welträtsel auf dem Gewissen habe“ und gewissermassen mit schuldig sei. Und so besitze ich ein Bild von Haeckel, ihn inmitten seines Arbeitszimmers in meiner Gesellschaft darstellend. Als ihm das Bild später übersandt wurde, bezeichnete er dasselbe als „sehr gelungen“. Mir ist es eine teure Erinnerung an den grossen Naturforscher und edlen Menschen. Denn kaum ist ein Gelehrter so angefeindet worden wie Haeckel und zwar nicht bloss der Gelehrte Haeckel, sondern auch die Persönlichkeit desselben. Und da muss ich nach meiner Kenntnis sagen, dass es wohl kaum einen edleren, wahrheitsliebenderen Charakter gegeben hat wie Haeckel. Er war eine *pia anima* im besten Sinne des Wortes, von einem beinahe kindlichen Gemüt und voll von einer sieghaften Fröhlichkeit, die auf der Ueberzeugung von der Wahrheit seiner in langjähriger mühevoller Arbeit errungenen Lebensanschauung beruhte. Dass er in der Abwehr von Angriffen auch eine scharfe Feder zu führen verstand, davon legen die von ihm nach dem Erscheinen der „Welträtsel“ verfassten kurzen Verteidigungsschriften genügend Zeugnis ab. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen ein Urteil über die Bedeutung Haeckels als Zoologe, Naturphilosoph und Künstler zu fällen; das mögen berufenere Federn besorgen; ich wollte nur einen bescheidenen Beitrag liefern zu dem Kapitel: Haeckel als Mensch und Persönlichkeit.



FRANZ THIERFELDER:

Die Bevölkerungsentwicklung im ehemaligen Altenburger Ostkreise

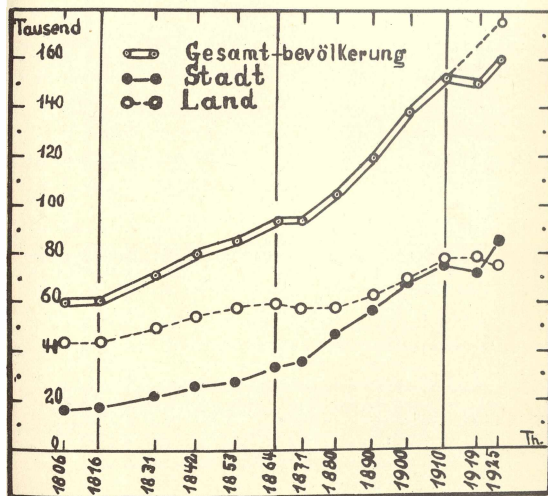
6 graphische Darstellungen

Tafel I

Die Bevölkerungszunahme von 1806-1925

Anteil von Stadt und Land

[vergl. Tabelle 4]



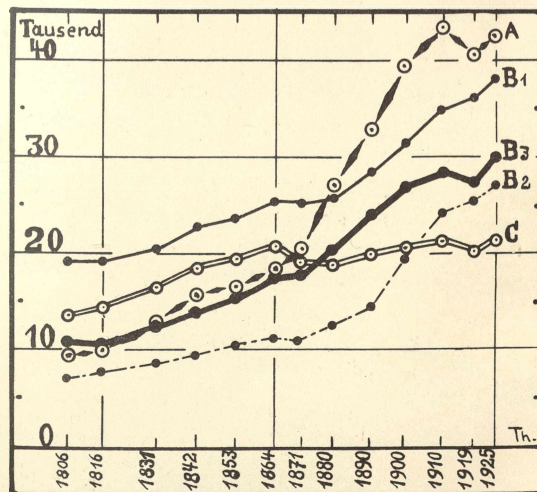
Tafel II

Die Bevölkerungszunahme in den Teilen des Ostkreises nach dem Gebietsstande vom 16. 6. 1925

- A. Stadtkreis Altenburg
- B. Landkreis Altenburg
 - B₁ A.-G.-B. Altenburg-Land
 - B₂ A.-G.-B. Meuselwitz
 - B₃ A.-G.-B. Schmölln
- C. Der dem Landkreis Gera zugeteilte Ronneburger Bezirk

(A.-G.-B. = Amtsgerichtsbezirk)

[vergl. Tabelle 4]



Tafel III

Der steigende Prozentsatz der Stadtbevölkerung an der Gesamt- bevölkerung des Ostkreises

Linie A zeigt die Zunahme der Einwohner der Gemeinden
über 2000 Einwohner

[Städter im Sinne der Statistik]

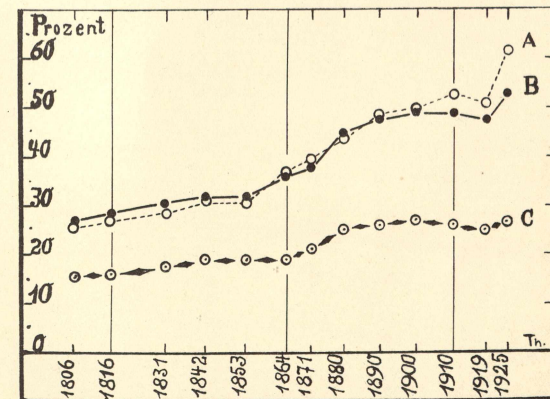
vergl. Tabelle 10

Linie B veranschaulicht das Ansteigen der Stadtbevölkerung
nach Tabelle 4II

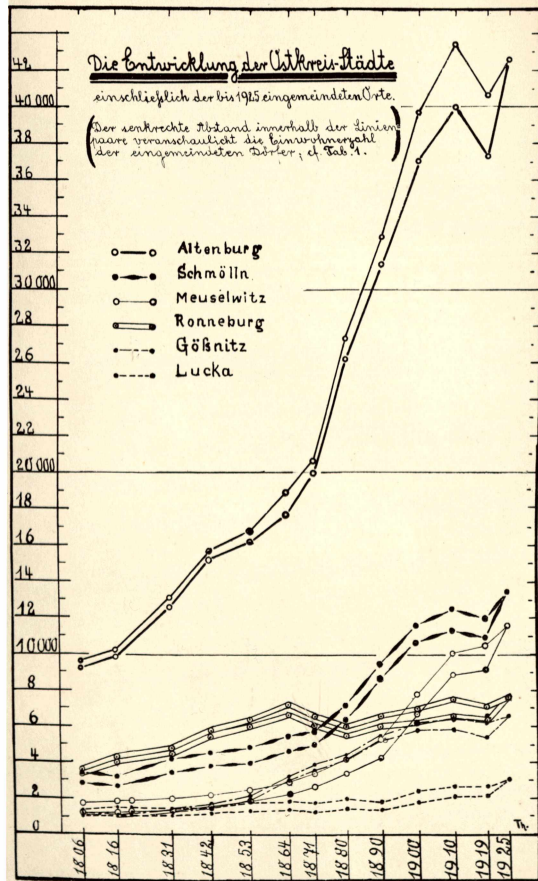
[Einwohner von Gemeinden mit Stadtrecht]

Linie C kennzeichnet den jeweiligen Anteil der Stadt Alten-
burg an der Ostkreisbevölkerung

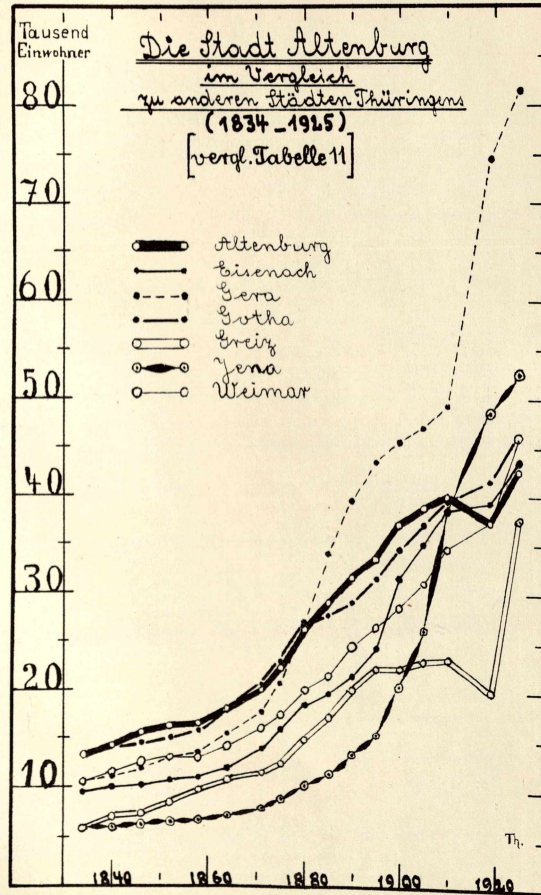
[vergl. Tabelle 4II]



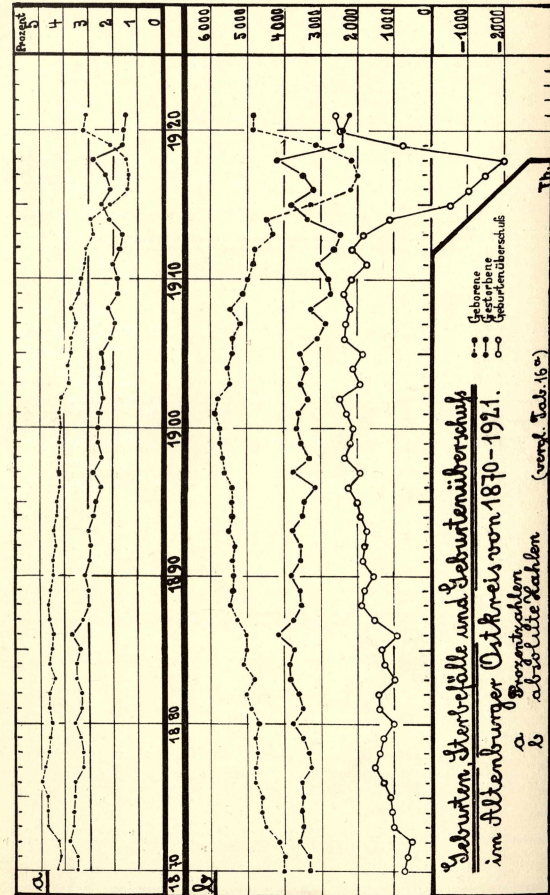
Tafel IV



Tafel V



Tafel VI



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [NS_21_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto

Artikel/Article: [Zur Vorgeschichte der "Welträtsel" 191-200](#)